

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einschreibungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Ausnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 43.

Winnenden, Dienstag den 9. April 1878.

Winnenden.

Wegen der Weizenfaat sind die Tauben von Heute an 14 Tage lang
einzusperren, wer dies unterläßt wird mit einer Strafe von 3 Mark belegt.

Den 9. April 1878.

Stadtschultheißenamt
Zent

Steinbeifuhr - Afforde.

Wegen zu hoher Forderungen für die Steinbeifuhr zur Unterhaltung der
Waiblingen-Bachnanger Staatsstraße in den Markungen Schwaibheim, Winnenden
I. und II., Herdmannsweiler, Kellersbach, Stiftsgrundhof, Waldrems, Maubach und
Bachnang wird hiemit wiederholte Affordsverhandlung für sämtliche obengenannten
Markungen anberaumt auf

nächsten **Samstag den 13. April d. J., Nachmittags 2 Uhr**
auf das Rathhaus in Winnenden,

wozu Affordsliebhaber eingeladen werden.
Ludwigsburg, 7. April 1878.

K. Straßenbau-Inspektion
Hulde.

Revier Reichenberg.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag** den 12. d. Mts. aus
Brenntenhan, Abth. Bachnangerreich (Tan-
nenschlägle) oberhalb Schiffstain: 109



Fichtenstämme (haupt-
sächlich Bauholz) mit
1,23 Fm. II., 13,21
Fm. III., 21,69 Fm.
IV., und 3,25 Fm.

V. Cl., ferner aus Königsbronnen und
Mönchsgarten — Ebene rechts und links
an der Hohenstraße — 16 Km. buchene
Scheiter, 242 Km. dto. Prügel und Anbruch
und 5680 dto. Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am
Landvogteistock.

Reichenberg, den 3. April 1878.

K. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

fahrriß-Versteigerung.

Donnerstag den 11. April, von Morgens
8 Uhr an wird bei **Johannes Abele**,
Schneider gegen baare Bezahlung verkauft,

Bücher, Frauenkleider, Leibweiszeng, Bett
und Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk,
worunter 1 Komod, Kästen, 1 Sopha, Faß
und Bandgeschirr, worunter 5 Fässer von
1 Fm bis 2 Eimer haltend, Feld- und
Handgeschirr, allgemeiner Hausrath, ein
Handwägele und Güllenfaß; wozu Lieb-
haber eingeladen sind.

Winnenden.

Rinden-Verkauf.

Die heuer aus dem Stadtwald Schenken-
berg und Schelmenholz anfallende Gerber-
rinde, ungefähr 200 Ctr. Gerbrinde
und 200 Ctr. Kaitelrinde soll am
Stock verkauft werden.

Hiezu werden die Liebhaber auf **Sam-
stag den 13. April, Nachmittags**
2 Uhr in das hiesige Rathhaus einge-
laden.

Das Nähere hierüber ertheilt Herr
Waldmeister Steinbuch.

Den 4. April 1878

Stadtpflege.

Waiblingen.

Holz - Verkauf

im hintern Stadtwald.

Am **Mittwoch** den 10. d. M.
wird im Waiblinger Stadtwald „Hinter-
buch“ folgendes Holz gegen baare Be-
zahlung verkauft:

170 Raummeter forchene Prügel,
4810 forchene Wellen.

Der Verkauf findet von Vormittags
9 Uhr an in der **Krone in Buch**
statt und wird der Forstwächter das Holz
vorher vorzeigen.

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 4. April 1878.

Stadtschultheißenamt Gzel.

Winnenden.

Siegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Peter Felger,
Schuhmachers dahier kommt die Hälfte an
einer 2stöck. Behausung mit ge-
wölbtem Keller in der Schulgasse



Anschlag 2400 Mk Angebot 1700 Mk
am **Donnerstag den 25. April d. J.**

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus zum zweiten und letzten-
mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 5. April 1878.

K. Amts-Notariat
Dinkelacker.

Hertmannsweiler.

Siegenschafts-Verkauf.

In der Exekutionsfache des Jakob
Baun, Rosenwirths dahier, kommt dessen
Siegenschaft in Folge Nachgebots bestehend in:

Gebäuden:

H.Nr. 72. 4 A. 22 M. einem 2 stöck.

Wohnhaus mit gew. Keller,



H.Nr. 70. 1 A. 31 M. einer

2barnigen Scheuer mit Viehstall,

H.Nr. 72. 1 A. 49 M. ein Wasch- und
Bachhaus mit Breanereieinrichtung.

Gärten:

Parz. 121. 12 A. 60 M. Baum- und
Grasgarten beim Haus;

bisher Anschlag 6800 Mk

am **Samstag den 13. d. M.**

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum letzten Mal
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. April 1878.

Schulth.-Amt Hilt.

Unterzeichnete haben sich entschlossen, am
2. Mai hier eine

Näh- & Arbeits-Schule

zu eröffnen, und sind erbötig, auch noch
nicht schulpflichtige Kinder im Stricken zu
unterrichten. Nähere Auskunft zu ertheilen
hat Frau Pfähler und Frau Amtsnotar
Dinkelacker die Güte.

Rosalie und Louise Ost.

Winnenden, den 5. April 1878.

Monats-Bilanz der Gewerbebank Winnenden pro 31. März 1878.

Einnahmen	
Uebertrag vom vorigen Monat	M 6641. 26.
Monatl. Einlagen	" 262. —.
1 Eintritt	" 7. —.
Zahlungen in lauf. Rechnung	" 19494. 9.
Zurückbezahlte Vorschüsse	" 6643. 82.
Von der Rentenanstalt bezogen	" 3000. —.
Aufgenommene Anlehen	" 3500. —.
Zinsen Einnahme	" 134. 86.
	M 39683. 3.
Ausgaben.	
Zurückbezahlte Einlagen	" 5447. 40.
Zurückbezahlte Anlehen	" 1881. 43.
Ausbezahlte Zinsen	" 97. 18.
Anschaffungen an die Rentenanstalt	10411. 82.
Gekaufte Wechsel	" 335. 88.
Vorschüsse an Mitglieder	" 6281. —.
" in lauf. Rechnung	" 12440. —.
Uebertrag auf nächsten Monat	" 2788. 32.
	M 39683. 3.
Gesamt Umsatz	" 69936. 48.

Cassier **S. Mayer.** Controleur **S. Binz**

Chocoladen
von **Gebrüder Stollwerk, Köln**
Lieferanten der Höfe von Preussen,
Oesterreich, England, Italien,
Bayern, Holland etc. etc., garantirt
pure Cacao und Zucker, auf Lager in
Winnenden bei C. F. Glock.

Birkmannsweiler.
Einen starken **Ruhwagen** hat zu ver-
kaufen **Pfuderer, Schmid.**

Mellmersbach.
Unterzeichneter hat **5-600 M.** Pfleg-
schaftsgeld auf gesetzliche Sicherheit aus-
zuleihen. **Carl Schwaderer.**

Winnenden.
Unterzeichnete hat etwa **7 Ctr.** gutes
Heu mit hohem Klee zu verkaufen.
Heubach Wittwe.

Tagesneuigkeiten.

In Italien ist man mit dem Frieden von San Stefano gar nicht einverstanden wegen der Art und Weise, wie Rußland mit dem Nationalitätsprinzip in Rumänien, Bulgarien und Serbien umsprang. Die Opferung Bosniens und der Herzegowina, welche doch als die ersten den schweren und ungleichen Kampf mit der Türkei aufgenommen hatten, hat um so mehr erbittert, als man darin die Absicht Rußlands sieht, diese beiden Provinzen und wahrscheinlich auch Albanien in die Hände Oesterreichs zu spielen und dadurch dessen Machtstellung an der Ostküste des Adriatischen Meeres zum Nachtheile Italiens zu befestigen. Eine solche Machterweiterung Oesterreichs in der Nähe Italiens fürchtet man in Rom; und dies ist der Hauptgrund, warum man mit dem Vertrag von San Stefano so wenig einverstanden ist. Dieser gibt den Oesterreichern nach deren Meinung zu wenig, nach der Meinung der Italiener zu viel. Wenn England sich mit Oesterreich nicht verständigen kann, so hat es sobald es nur ernstlich will, alle Gelegenheit zu einer Verständigung mit Italien.

Belgrad, 4. April. 15 Bataillone des Javor-Korps empfangen die Ordre, über die Drina und Save zu marschieren.

Winnenden. Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich im Hause des H. Bäcker Friedrich mein Geschäft angefangen habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine werthen Kunden dauerhaft und reell zu bedienen.

Achtungsvoll zeichnet
Gottlieb Winkle,
Herrn- und Damen-Schuhmacher.

Erste Auszeichnungen
in Paris, Ulm, Moskau, Wien,
Santiago und Philadelphia.

Löflund's Malz-Extract,

das ächte, concentrirte, gegen Husten, Heiserkeit, Catarrhe, Athmungsbeschwerden, von **Miemeyer** statt Leberthran empfohlen.

L's Brust-Malz-Honig,
angenehmstes Binderungsmittel bei Brust- und Hustenleiden, für Kinder bei Keuchhusten.

L's Malz-Extract-Bonbons,
durch Wohlgeschmack und leichte Verdaulichkeit allgemein beliebte Husten-Bonbons.

Löflund's Malz-Extract
mit **Eisen**, für blutarme Personen
mit **Chinin** als Kräftigungsmittel,
mit **Kalk**, für schwächliche, mit eng-
lischer Krankheit behaftete Kinder, sowie
für Lungenleidende ärztlich empfohlen.

Löflund's Kindernahrung

ein Extract, welches durch einfaches Auflösen in Milch das als „**Liebig'sche Suppe**“ bekannte, kräftigste und zugleich billigste Ernährungsmittel für Kinder im ersten Lebensjahre bildet.

Diese Original-Präparate aus der Fabrik von **Ed. Löflund in Stuttgart** sind vorrätzig in den **Apotheken in Winnenden und Waiblingen.**



Winnenden. Ausgezeichnete gelbe u. rothe Kartoffel

sind wieder angekommen bei
Andreas Weller.

Winnenden.
350 Mark Pflegschaftsgeld hat
gegen gesetzliche
Sicherheit auszuleihen.

Albert Klöpfer.

Winnenden.
Mein oberes Logis mit allen Erforder-
nissen ist zu vermieten.

Schales Wittwe.

Winnenden.
Eine Kette wurde beim Hufeisen ge-
funden; der rechtmäßige Eigenthümer kann
solche gegen Einrückungsgebühr abholen
bei Bayer.

[Winnenden.]
Ein Hausen guter Kuhdung ist dem
Verkauf ausgesetzt.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
Bei Unterzeichnetem ist noch ein Quan-
tum **Huffspähne** zu haben.
Geinrich Groß.

Winnenden.
Unterzeichneter verkauft **21 Ar 19 M.**
Baumgut in der Ruith.
G. Krautter, Zeugschmid.

Winnenden.
Die Empfehlung in No. 42 ist lächer-
lich, wenn man Kappen verkaufen will bei
Zahlung in 3 Monat, indem H. Zeune
seine Offerte mit No. 2. 65, ich aber mit
No. 2. 30 Musterkappen einreichte.

J. Jäger, Seckler.

Geldsorten.

20 Franken-Stücke	16 Rml. 22-26 Pfg.
in 1/2	16 Rml. 22-26 Pfg.
Englische Sovereigns	20 Rml. 32-37 Pfg.
Russische Imperials	16 Rml. 67-72 Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16 Rml. 65 Pfg.
Dulaten	9 Rml. 52-57 Pfg.
" al marco	9 Rml. 55-60 Pfg.
Dollars in Gold	4 Rml. 18-22 Pfg.

Konstantinopel, 4. April. Russische Streitkräfte wurden nach dem Golf von Saros dirigirt. Das türkische Lager von Maslak wurde stark besetzt und neue türkische Truppen dahin dirigirt. Die türkischen Truppen in und um Konstantinopel sind in vier Korps eingetheilt, welche täglich von Osman und Mushtar Pascha inspizirt werden. — Der armenische Patriarch hat bei dem Ministerpräsidenten Schritte gethan, damit keine Eskeressen nach Armenien dirigirt werden. — Ueber den Eindruck, den die englischen Rüstungen in Konstantinopel hervorgebracht haben, berichtet der „Standard“, die Türken hoffen durch Gehorsam gegen Rußland einiges zu gewinnen, während sie von England nichts erwarten. Die Griechen dagegen seien vor Freude außer sich und in ihnen würden die Engländer die treuesten Bundesgenossen finden. Auch Armenier und serbische Christen, welche die türkische Herrschaft nicht lieben, aber die russische fürchten, seien mit den letzten Nachrichten wohl zufrieden. Neutral, wie einige behaupten, könne die Türkei nicht bleiben, das werde Rußland nicht dulden. Uebrigens seien die augenblicklichen Beziehungen des Großfürsten zum Sultan der besten Art und die Russen würden Konstantinopel mit des Sultans Zustimmung besetzen, falls die britische Flotte das Marmara-Meer nicht ohnedem verlasse.

Kranke russische Soldaten werden fortwährend in San Stefano nach Odessa eingeschifft.

In Paris will man wissen, daß sich in den Vereinigten Staaten eine Gesellschaft gebildet habe, die beim Ausbruche eines Krieges zwischen Rußland und England Kaperschiffe ausrüsten wolle, um sich gegen England und zu Gunsten Rußlands am Kampfe zu betheiligen. Die russische Regierung habe die ihr von dieser Gesellschaft gemachten Anerbietungen angenommen und dem Gründer der Gesellschaft bereits eine gewisse Anzahl von Kaperbriefen zukommen lassen. Vier gepanzerte Schiffe sollen schon fertig sein, um beim Ausbruch des Krieges sofort auszulaufen; sie sollen theilweise russische Mannschaft führen. Die Gesellschaft werde erst beim Ausbruch des Krieges als endgiltig konstituiert betrachtet werden und ihre Aktionäre, es seien unter denselben auch Franzosen — brauchen erst dann ihre Gelder einzuzahlen. Selbverständlich würden die Schiffe dieser Gesellschaft sich nicht an den englischen Kriegsschiffen vergreifen; sie würden nur Jagd auf die englischen Handelsschiffe machen. Diese angeblich aus sichern newyorker Quellen stammenden Nachrichten klingen allerdings sehr pompös; aber ihr Verbreiter hat wohl nicht daran gedacht, daß zwischen den Vereinigten Staaten und England der Washingtoner Vertrag von 1871 besteht, in dem beide Parteien sich gegenseitig verpflichtet haben, das Auslaufen von Kaperschiffen, so lange sie selbst miteinander auf Friedensfuß stehen, nicht gestatten. Wenn daher in Amerika überhaupt Kaperschiffe ausgerüstet würden, so könnten dieselben nimmer gegen England, wohl aber gegen Rußland zur Verwendung kommen, denn gegen letzteres haben die Vereinigten Staaten keine Verpflichtung in dieser Angelegenheit übernommen. England freilich würde durch den Pariser Vertrag abgehalten sein, Kaperbriefe auszustellen.

Verschiedenes.

Aus dem Vortwarthal. Kürzlich verunglückte ein braver Mann aus Oberstfeld beim Holzfällen. Eine Eiche erschlug ihn. — Dieser Tage extrank in Steinheim ein zwei Jahre altes Kind in der Vortwar, wie es scheint wegen Mangels an genügender Aufsicht. Ein 6- oder 7jähriges Kind sollte das 2jährige beaufsichtigen. Die Staatsanwaltschaft wird sich mit diesem Fall zu beschäftigen haben.

Ulm, 5. April. Dem in der Nummer 79 dieses Blattes enthaltenen Bericht über das Auffinden eines schwer verletzten Mannes in der Nähe von Jungingen ist nachzutragen, daß nach den bis jetzt gemachten Erhebungen wahrscheinlich ein Unglücksfall vorliegt. Die gerichtliche Sektion ergab, daß der Verstorbene an hochgradiger Gehirnerweichung litt, und daß sich die an ihm gefundenen Verletzungen — der Fuß erwies sich nicht als gebrochen, sondern nur als stark luxirt — sämtlich auch durch einen Sturz von einiger Höhe und wiederholtes zu Boden Fallen erklären lassen. Seine Uhr hat er zu Hause gelassen und ein Regenschirm, welchen er von dort mitgenommen hatte, wurde von einem Grenadier in einem Festungsgraben zunächst bei der Wilhelmsburg gefunden, so daß Grund zur Annahme vorhanden ist, der Verlebte sei hier vom Wege abgekommen und in den ziemlich tiefen Graben gefallen, auf dessen Sohle sich Steine vorfinden, habe sich wieder aus dem Graben herausgemacht und sei Jungingen zu gegangen. Damit stimmt es auch, daß er in der Frühe des 1. l. M. schon blutend von einigen Personen auf dem Wege in jenes Dorf begriffen gesehen wurde.

Crailsheim, 5. April. Seit etwa 5 Wochen wurde hier ein junger Gerbergeselle vermißt. Heute früh gegen 8 Uhr fand man die Leiche in der Jagt.

Münzingen, 5. April. Heute früh $\frac{3}{4}$ Uhr brach in einer an das Haus des Seifensieders Bihler angebauten Scheuer Feuer aus und drohte mit der furchtbaren Geschwindigkeit, mit der sich das schreckliche Element verbreitete, und den enge an einander gebauten Häusern der Nachbarschaft Gefahr. Mit großer Mühe gelang es den vereinigten Anstrengungen der Feuerwehr von Münzingen und der Spritzenmannschaften aus den Nachbarorten, das Feuer auf die Scheuer, welche fast ganz niederbrannte, und auf den oberen Theil des Hauses zu beschränken. Hätten wir nicht fast die ganze Zeit über Windstille gehabt, so hätte bei den zur Zeit mangelhaften Löschrichtungen und bei dem Fehlen einer Wasserleitung, uns noch schweres Unglück treffen können. Die Beschädigten sind alle versichert.

Laut Nachrichten aus Cincinnati hat in St. Louis vor 3 Wochen der Sohn des reichen Hrn. Bankier Bartolo seinen Vater erschossen. Der junge Bartolo war s. J. mehrere Jahre in Stuttgart, wo er das kgl. Polytechnikum besuchte und galt damals für einen gutmüthigen Menschen.

(Verdorbene Fensterscheiben zu putzen.) Diese werden oft durch das Alter ein wahrer Farbenspiegel in grün, roth und blauen Farben. Um diese Farben nun zu vertilgen, reibe man die Scheiben mit Lauge und zerkrümeltem Mauerpfeffer mehrmals ab.

Kassel, 2. April. Die geheimnißvolle Todte im Bahnhof zu Bebra anbetreffend, meldet man: „Die Untersuchung, welche die königliche Staatsanwaltschaft in Kottenburg a. F. zur Feststellung der Todesart der am 11. Febr. d. Js. im Eisenbahncoupe auf der Station Bebra aufgefundenen und deshalb in den Zeitungen mehrfach erwähnten Cäcilie Proggmann eingeleitet hatte, ist nunmehr geschlossen. Es hat sich nach den Feststellungen des Untersuchungsrichters unzweifelhaft ergeben, daß der Tod der 35 Jahre alten Dame plötzlich und zwar durch einen Blutsturz im Gehirn verursacht worden ist, welcher entweder von der erwie-enermaßen geistig gestörten Proggmann selbst durch Zuziehung des Hals-tuches oder durch einen Krampfanfall, auf keinen Fall aber durch mörderische Hand verursacht worden ist.“

Koblenz, 1. April. Am 19. März ereignete sich auf dem Ehrenbreitstein der gewiß seltene Fall, daß ein dort nur zur Abhütung einer Stubengefangenschaft anwesender Rittmeister sich der Weiterverbüßung seiner Strafe durch die Flucht entzog.

Konitz, 30. März. Bei Gelegenheit des hier abgehaltenen Ersatzgeschäftes ist es zu einer Verhaftung gekommen, die in ihrer Art wohl einzig dastehen dürfte. Ein Militärpflichtiger nämlich, welcher sich bei seiner Musterung ungebührlich gegen die Ersatzkommission benommen hatte, wurde, ohne daß man ihm Zeit ließ, sich anzukleiden, nur mit dem Hemde versehen, durch einen Polizeibeamten über den ganzen Marktplatz zum Arrestlokal geführt. Die Straßenjungen freuten sich, anständige Leute schüttelten den Kopf.

Berlin. Der Nachbar von nebenan. Bei dem Restaurateur Winter in der Zimmerstraße erschien gestern ein junger Mann in Hemdsärmeln ohne Kopfbedeckung bat einen Augenblick um den Adresskalender, bemerkte dabei, daß er der neue Nachbar von „neben“ an sei. Der Wunsch wurde von Seiten des Wirths erfüllt, er wartet jedoch noch jetzt auf die Rückgabe des ganz neuen Adresskalenders.

Dortmund, 1. April. Die Pulverzüge für Rußland folgen in kurzen Zwischenräumen aufeinander. Gestern Nachmittag 4 Uhr passirte laut der Westf. Ztg. wiederum ein solcher, 28 Waggons starker Zug unter militärischer Bedeckung die hiesige Station.

Ueber den Kampf, der dem Tode des Raubmörders Sattler vorgeht, wird der „A. Abendztg.“ aus Bilschhofen 2. April, geschrieben: Gegen Mittag 12 Uhr gelangte Sattler auf seinen Streifzügen in das Dorf Brauchersdorf bei Geisshofen, Station Sandbach, begab sich in den Heustadel eines Bauern, rief demselben zu, er möchte ihm etwas zu essen schicken, und drohte ihm mit dem Zwilling, wenn er über seinen Aufenthalt nicht schweige. Der Bauer gab ihm zu essen, schickte aber nach Otterskirchen um die Gendarmen von der Anwesenheit des Sattler in Kenntniß zu setzen. Sofort an Ort und Stelle, umgaben fünf Mann den Stadel, und Gendarm Schütz pürschte sich an das eine Eck des Stadels an; plötzlich frachte es aus der Luftöffnung des Stadelbaches, und der Schuß traf den Gendarmen Schütz in den Hals. Kurze Zeit darauf war er eine Leiche. Indes behaupteten die andern 4 Gendarmen von Otterskirchen ihren Stand, bis auf telegraphisch gesandte Bitte um Hilfe gegen 15 Gendarmen sich einsanden. Ein Extrazug verbrachte 25 Mann Jäger mit Offizier bis 6 Uhr Abends nach Sandbach. Es wurde sofort das aus 2 Gehörnten bestehende Brauchersdorf vollständig zernirt, so daß an ein Auskommen nicht mehr zu denken war. Die Anforderung an Sattler, sich zu ergeben, wurde von ihm mit den rohesten nicht wiederzugebenden Ausdrücken beantwortet. Plötzlich schoß Sattler abermals in das Fenster des Wohnhauses des Bauern und sofort feuerte Gendarm Krauß in der Richtung, woher das Feuer kam; allgemeine Stille trat ein. Die Wachtfeuer loderten, alles war gespannt die ganze Nacht hindurch. Bei Tagesanbruch begann von ca. 60 Mann der Sturm. Unter starkem Gewehrfeuer drang Militär sowohl als Gendarmen vor und letztere entdeckten mit Staunen die Gestalt des Sattler knieend, den Kopf auf das Heu geneigt und eine Kugel in der Brust; die ganze Lage des Körpers gab die Bestätigung, daß die Kugel des Krauß seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Französische Blätter veröffentlichen folgendes Schreiben des Kapitäns Boyton: „Gibraltar, 22. März. Ich habe die Schwimmtour durch die Meerenge von Gibraltar glücklich ausgeführt. Aber dieses Unternehmen hat Arbeit gekostet. In Tarifa, auf der spanischen Seite, sprang ich am 20. März um 7 Uhr früh in's Meer und am 21., Morgens 1 Uhr, landete ich in Tanger nach siebzehnstündigem Aufenthalt im Wasser. Die Fahrt war schwieriger als jene durch den Kanal, weil zahlreiche Strömungen mich um mehr als fünfzig Meilen von den Küsten der Meerenge abdrängten. Ich hatte viel von der Sonne und dem Wasser zu leiden, das mir in die Augen drang und mich beinahe blendete. Da man mich in Tanger nicht erwartete, ließ ich, als ich mich der

Stadt näherte, mein Horn ertönen. Einige marokkanische Wachen stiegen an den Strand hinab, um nachzusehen, was es gebe. Als sie mich indes aus dem Meere steigen sahen, liefen sie davon und alarmirten die ganze Stadt.

Berlin. Ein eigenthümliches Mißgeschick ist am Montag einem Handelsmanne auf dem Heimwege vom Pferdemarkte in Mittenwalde passiert. Derselbe hatte, wie das auf den Märkten in der Regel zu geschehen pflegt, des Guten etwas zu viel gethan und fuhr mit zwei gekauften Pferden, die er hinter seinem Fuhrwerk angebunden hatte, gegen Abend von Mittenwalde fort. Der Schlaf suchte bald sein Recht. Bei der Hebestelle in Groß-Machnow wurde er plötzlich durch ein donnerndes Halt aus dem Schlafe geweckt und an die Bezahlung des Chauffee-gelbes gemahnt. Mühsam riß er die Augen auf, um das nöthige kleine Geld zusammen zu suchen und ein Blick nach hinten überzeugte ihn, daß die beiden Gäule noch dem Wagen folgten. Bald überließ er sich wieder dem süßen Schlaf, aus dem er erst diesseits Tempelhof erwachte. Als er sich umsah, waren die beiden Gäule hinter dem Wagen verschwunden. Die Stricke waren durchschnitten und die Aneluster, die für einen Droschkentutscher bestimmt waren, fort.

Feuilleton.

Die römische Bettlerin.

Frei nach dem Englischen von Josephus.

Vor einigen Jahren machte ich einen Ausflug nach Italien, mein Hauptziel war das ewige Rom. Der Tag ging schon auf die Neige, als ich dort anlangte, aber meine Fantasie war zu aufgeregter, meine Sehnsucht zu drängen, um meine Wanderungen bis zum nächsten Morgen verschieben zu können; ich trat hinaus in das Gewühl der Straßen, und mit mir mein Touristenglück als Führer, meine Begeisterung als Ausleger aller der Wunder, die ich da erblicken sollte. Aber im Süden von Europa ist das Zwielficht und die Dämmerung nur von kurzer Dauer, und es wurde bald finster, daß ich genöthigt war, an meine Rückkehr zu denken.

Eben hatte ich wieder meine Wohnung erreicht, als meine Aufmerksamkeit durch die weiße Kopfbedeckung eines alten Weibes in Anspruch genommen wurde, die unter einem Thornege saß, und deren Haltung und ganze Erscheinung mir so malerisch und anziehend erschien, daß ich unwillkürlich stille hielt und sie betrachtete.

Ihre Rechte hielt einen Spinnrocken, und ihre Augen senkten sich auf einen wunderschönen Knaben, der schlafend in ihrem Schoße lag, mit einem Ausdruck, in dem mütterliche Zärtlichkeit mit einem wo möglich noch innigeren Gefühl gemischt zu erkennen war.

Meine Neugierde war erweckt, und ich erkundigte mich bei ihr, ob der Knabe ihr Sohn wäre.

„O nein,“ erwiderte sie, „er ist mein Enkel, aber keine Mutter kann ihr Kind mehr lieben, als ich ihn, und ich habe schon Schweres um ihn gelitten, um dies sagen zu können.“

Diese Worte verstärkten nur meine Neugierde, ihre Geschichte näher kennen zu lernen, und sie erzählte auf meine Bitten, wie folgt:

„Die Mutter von diesem armen Knaben war mein einziges Kind: sie heirathete noch sehr jung gegen meinen Willen einen leichtsinnigen, verschwenderischen Mann, dem sie in seine Heimath folgte, während ich hier allein zurück blieb. Mehrere Jahre vergingen, ohne daß ich etwas von ihr zu hören oder zu sehen bekam, und ich fing an, sie für todt zu halten, als eines Nachts während eines fürchterlichen Sturms unter Donner und endlosem Wetterleuchten ein Schrei so schauerlich und durchdringend mein Ohr erreichte, daß es mir vorkam, ich höre ihn noch, und ich, trotz Schreden und Sturm, die Thüre aufriß, um den Einlaß begehrenden Verunglückten aufzunehmen. Es war ein Weib, ihr langes, aufgelöstes Haar hing wild über die Schultern, ihre Kleider triefen vom Regen, ich erkannte meine unglückliche Tochter. Ihre Geschichte war kurz und düster:“

„Ihr Mann hatte sich mit Banditen in Verbindungen eingelassen, und bald nach der Geburt ihres Sohnes (dieses armen Knaben), mußten sie ihm beide ins Gebirge folgen, um dort als Geißel für seine Treue zu bürgen. Meine Tochter sah ein, daß jeder Fluchtversuch ihrem Manne das Leben kosten würde, und blieb deshalb in dieser schrecklichen Lage ruhig, ohne etwas zu ihrer Befreiung zu unternehmen, aber sie widmete ihre ganze Zeit ihrem Sohne, und bemühte sich nach Kräften, sein moralisches und religiöses Gefühl zu stärken, um ihn gegen die Pestluft des bösen Beispiels, das ihn Tag und Nacht umgab, zu bewahren. Der Tod ihres Mannes, der erst vor einigen Monaten erfolgte, gab ihr neuerdings Muth und Gelegenheit, an die Rettung ihres Kindes zu denken, und es gelang ihr auch, aus der Höhle zu entkommen, in welcher sie so lange eingesperrt war. Unglücklicher Weise aber verfehlte sie ihren Weg, und ihre Kräfte wurden bald so erschöpft, daß sie nicht weiter fliehen konnte. Francesco (so hieß mein armer Knabe) war nahe daran, vor Durst zu verschmachten, und als er sah, daß seine Lebensgeister ihn zu verlassen drohten, bat er seine Mutter dringend, ihn seinem Schicksale zu überlassen. Sie entsezte sich bei diesen Worten

nahm ihn auf die Arme und versuchte ihn weiter zu tragen, aber bald versagte auch ihr schwankender Schritt, ihre Kniee brachen, bis sie beide todesmatt ins Gras dahin sanken. In dieser Bedrängniß erinnerte sie sich einer Wasserquelle, die nicht weit von hier sprudeln mußte, sie raffte ihre letzten Kräfte zusammen, um sie aufzusuchen, und ließ indessen ihren Liebling zurück. Aber die Entfernung war größer; als sie zurückkehrte, kam sie gerade noch zur Zeit, um ihren Knaben von Räubern entführen zu sehen, die ihn hier ohnmächtig fanden, auf eines ihrer Pferde warfen, und mit ihm in ihre Schlupfwinkel zurückjagten.“

„Ihr erster Gedanke war Hilfe beizuholen und sie eilte mit unsicherem Schritte der nächsten Stadt zu. Aber als sie nach einer langen und mühsamen Wanderung dieselbe erreichte, fand sie Niemanden, der ihr ein williges Ohr lieh, sie hatte Nichts als Belohnung zu bieten, auch waren die Räuber in der Umgegend zu sehr gefürchtet, um ihnen so plötzlich an den Leib zu gehen. Mit gebrochenem Herzen, voller Gram und Verzweiflung hatte das unglückliche Weib nun keinen anderen Ausweg, als mich aufzusuchen. Sie kam von ihrer erschöpfenden Wanderung zu mir, Nahrung und Ruhe hatte sie auf dem Wege beinahe gänzlich verschmährt, und wenige Tage nachdem sie meine ärmliche Hütte erreicht, starb sie in meinen Armen; ihr letzter Seufzer, ihre letzte Bitte war: „Rette, befreie meinen geliebten Francesco.“

„Ich bedurfte keiner Aufmunterung, um mich an das ernste, heilige Wort zu machen, obgleich es für so ein armes, altes Weib wie ich, ein gewaltiges, schweres Vorhaben war. Mein Leib war zu schwach, um die großen Mühsale einer solchen Reise leicht zu ertragen, auch hatte ich kein Geld, um es den Räubern als Geschenk oder Lösegeld zu bieten; doch verzweifelte ich nicht. Ich vertraute auf die Gnade und den Schutz des Allmächtigen und machte mich auf den Weg, mit dem stärkenden Bewußtsein, daß unter seinem Geleite all' Menschenhinderniß zu Schanden werden müsse.“

„Und wie ich so meine Reise antrat um den Aufenthalt der Banditen auszuforschen, und den Gebirgen näher kam, wo man mir sagte, daß ich sie finden sollte, dachte ich so bei mir selbst, „sie werden doch vor so einem armen, alten Weibe, wie du bist, keine Furcht haben, und dann war es mir wieder, als ob der Schatten meiner Tochter vor mir hintrete und spreche: „Mutter, erlöse meinen Francesco, daß ich ihn jenseits wieder finde,“ und so schritt ich eilends immer weiter und weiter. Als ich aber einen Tag lang umhergeirrt und nichts als nackte, schroffe Felsenspitzen erblickte, die sich drohend über mein Haupt herabneigten und nirgend, so weit mein Auge reichte, die Spur eines Hauses oder eines menschlichen Wesens entdecken konnte, da fühlte ich mein Herz im Leibe erstarren, wenn ich daran dachte, welche Gegenden ich noch zu durchwandern, welche Drangsale ich noch zu überstehen hätte. So lange noch mein Fuß auf Menschenwohnungen traf, hatte ich nicht zu klagen. Denn selten war ein Hüttenbewohner so unfreundlich, mir ein Stück schwarzes Brot, einen Strang Trauben, oder ein wenig Macaroni zu versagen, während man mir immer erlaubte, in eine Scheuer oder auf einen Boden zu kriechen, um mich gegen die Unbilden, der Nachtkälte zu schützen. Aber nun war Alles wild und einsam und verlassen.“

Schluß folgt.

Papier-Industrie. Vom 16. Juli bis 31. August wird in Berlin eine internationale Ausstellung für die gesammte Papier-Industrie stattfinden. Dieselbe soll ein möglichst deutliches und übersichtliches Bild der gesammten Papier-Industrie des In- und Auslandes geben, um dadurch zur Hebung der deutschen Papier-Industrie beizutragen. Betheiligten können sich alle Industrielle, Gewerbetreibende und Interessenten der Papier-Industrie, sowie die damit zusammenhängenden Gewerbe. Zugehört sind alle Gegenstände, welche entweder Rohstoffe, Zwischen-Produkte, Ersatzstoffe und Fabrikate der Papierfabrikation sind oder in den Papier-Gewerben erzeugt, verarbeitet und benützt werden, sowie die Apparate, Werkzeuge Maschinen, welche bei Benützung und Verarbeitung von Papier, Pappe und Papierstoff, Anwendungen finden, ferner Motoren und Hilfsapparate zu deren Betriebe; endlich Schreib- und Zeichenfabrikate in den graphischen Künsten, im Unterrichtswesen, zu Bildungszwecken, für industrielle, technische und bauliche Zwecke etc., zeigen. Für die besten Leistungen werden Ehrenpreise ertheilt; der Vorstand wird sich bemühen, von der Regierung auch Verleihung einzelner Staatsmedaillen für besonders hervorragende Leistungen zu erhalten. Im Fall sich ein Ueberschuß ergibt, ist beabsichtigt, über die Ausstellung einen eingehenden Bericht herauszugeben, welcher die gesammte Papier-Industrie geschichtlich, statistisch, volkswirtschaftlich, technisch, merkantilisch, und vom Kunststandpunkte beleuchten solle. Eine fernere Verwendung etwaigen Ueberschusses ist zu Preisaufgaben über wichtige, die Papier-Industrie betreffende Fragen in Aussicht genommen worden. Der Ausstellungsvorstand besteht aus den Herren Martin Schlesinger, Papierfabrikant, Dr. Hermann Grothe, Reichstagsabgeordneter, Karl Hofmann, Herausgeber der Papier-Zeitung. Aus Württemberg gehört dem Komitee an Herr Gust. Scheuffelen, Papierfabrikant in Heilbronn.